

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Inserions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Druck und Verlag: Probst'sche Buchdruckerei Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur: Wlth. Probst, Schierstein.

Anzeigen
Kosten die kleinstmögliche Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 30 Pfg.
Abonnementpreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.05 Mk. auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 15.

Dienstag, den 3. Februar 1914.

22. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bei der Ortopolizeibehörde ist gemeldet:

als entlaufen: 1 Gans.

als gefunden: Ein Portemonnaie. Ein graues Handtäschchen mit Inhalt.

Näheres Rathaus Zimmer Nr. 1.

Schierstein, den 3. Februar 1914

Schmidt, Bürgermeister.

Politische Rundschau.

— Berlin, 2. Februar.

Der Kaiser nahm Montag mittag die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen. Dienstag nachmittag findet von 3 Uhr ab im Weißen Saale des königlichen Schlosses die letzte Tanzprobe statt.

Der Kaiser und die Kaiserin nahmen am Sonntag vormittag an dem Gottesdienst in der alten Garnisonkirche teil. Später empfing der Kaiser im königlichen Schloß der bisherigen Oberpräsidenten Grafen von Nordern, der zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen bestimmt ist, sowie den zum Unterstaatssekretär für Elsaß-Lothringen ernannten Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn von Sie n. Vor dem Frühstück empfing der Kaiser in Audienz den Generalmajor General a la suite des Kaisers von Rußland, Fürst Belosselski-Belesofski. Der Fürst war mit seinem Begleiter, dem Rittmeister Grafen zu Eulenburg, auch zur Frühstückstafel geladen, ebenso wie der Wirkliche Geheime Rat Dr. v. Bode.

Der neue Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, Graf v. Nordern, hat sich bereits am Sonntag abend nach Straßburg begeben, um sich dem Statthalter Grafen von Wed. behufs Einführung in die Geschäfte vorzustellen.

Bayern und die neuen Männer. Die „Bayerische Staatszeitung“ schreibt:

Die neueren Verhandlungen des Reichstages über die Vorgänge im Reichslande haben die an dieser Stelle ausgesprochene Erwartung bestätigt. Sie sind wesentlich ruhiger verlaufen, als man vielfach anzunehmen geneigt schien, und geben damit eine Gewähr dafür, daß auch in dieser allen Deutschen gemeinsame Frage eine besondere Auffassung Platz greifen werde. Das Reichsland, durch gemeinsame blutige Opfer erstritten, gehört dem ganzen deut-

schen Volke, nichts ist charakteristischer dafür, wie tief dieser Gedanke in die Nation eingewurzelt ist, als die leidenschaftliche, stürmische Anteilnahme, die das deutsche Volk an jenen Ereignissen bezeugt hat. Die Augen von ganz Deutschland sind auf die weitere Entwicklung Elsaß-Lothringens gerichtet. Millionen trauer und guter Wünsche geleiten das Werk der Versöhnung und des Ausgleichs, das die neuen berufenen Männer, begrüßt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation, zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche sind getragen von der Einsicht, unter welsch außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht und welsch heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeutet, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gesetz aufrecht zu erhalten.

Ueber den Besuch des griechischen Ministerpräsidenten in Berlin schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Der griechische Ministerpräsident Herr Venizelos hat während seines unter günstigen Umständen verlaufenen Besuches in Berlin Gelegenheit gefunden, in wiederholten Unterredungen mit deutschen Staatsmännern die Friedenspolitik Griechenlands darzulegen. In unseren politischen Kreisen ist durch diese Aussprache die Ueberzeugung gefestigt worden, daß, unter der Leitung des Herrn Venizelos, Griechenland sich in seinen auswärtigen Beziehungen durch den Wunsch nach Herstellung eines sicheren und ruhigen Verhältnisses zu seinen Nachbarn wie zu den Großmächten bestimmen läßt.

Für den Schutz der Arbeitswilligen. Wie die „Nordd. Ztg.“ erfährt, erklärte auf Umfrage der Reichsregierung die bayerische Staatsregierung sich für eine Aenderung des Strafgesetzbuches im Sinne des Schutzes Arbeitswilliger.

Deutschland das Karnidel? Der Pariser „Figaro“ veröffentlicht die Information eines russischen Blattes, wonach zwischen der englischen und türkischen Regierung vor drei Jahren ein Spezialvertrag geschlossen worden war, nach welchem die Türkei für die nächsten 20 Jahre englischen Häusern die ausschließliche Konstruktion oder den Ankauf von Kriegsschiffen für die türkische Flotte zusichert, ebenso die Befestigungsbauten am Bosphorus und an den Dardanellen. Keine andere Macht könne an der Reorganisation der türkischen Marine oder an der Befestigung der Dardanellen teilnehmen. Die erste Kunde macht, die sich an der Klausel dieses Vertrages gestoßen habe, sei Deutschland gewesen, als es versuchte, der Türkei einige Kriegsschiffe älteren Typs zu verkaufen.

Zum Gewerkschaftsrecht. Wie das „Westf. Volksblatt“ meldet, hat sich Kardinal Kopp, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof von Paderborn in direkte Verbindung gesetzt.

Parlamentarisches.

Das Herrenhaus wird nach den vorläufigen Dispositionen am 19. oder 20. Februar zusammentreten, um die Novelle zum Landesverwaltungs-gesetz und eine Reihe kleinerer Gesetze zu verabschieden.

Heer und Marine.

England bestellt Luftschiffe in Deutschland. Die englische Regierung hat als fünftes für England in Deutschland hergestelltes Luftschiff bei der Luftschiffwerft in Bitterfeld ein Wasserluftschiff vom System Parval bestellt, das im Frühjahr fertiggestellt sein soll. Die Gondel des neuen Luftschiffes hat einen dreieckigen, schiffstielartigen Querschnitt. Sie wird so gebaut sein, daß sie im Notfalle schwimmfähig ist; sie ist mit einem Deck versehen und vollständig geschlossen.

Koloniales.

Die Gleislinie der Tanganjikabahn hat am Montag den Tanganjikasee bei Kigoma erreicht. In kurzer Zeit wird die erste Lokomotive von Dar-es-Salaam nach dem See- und Tanganjikasee dampfen. Die wirtschafts- und verkehrspolitischen Möglichkeiten, die damit erschlossen sind, greifen über unsere kolonialpolitischen Grenzen weit hinaus und berühren besonders auch das belgische Kongogebiet. Damit ist ein großes Kulturwerk zum Abschluß gekommen.

Europäisches Ausland.

Engl.-nd.

Englische Flottenfragen im Mittelmeer. Einen interessanten Artikel, der besonders in Frankreich ein lebhaftes Echo hervorrufen wird, veröffentlicht die Londoner „Times“ aus der Feder ihres militärischen Mitarbeiters. In dem Artikel sucht der Verfasser zu beweisen, daß England seine Vorrangstellung im Mittelmeer keinesfalls aufgeben dürfe. Die „Times“ begleiten den Artikel noch mit einem ausführlichen Kommentar, in dem sie sich die Ansicht ihres militärischen Mitarbeiters gänzlich zu eigen macht und erklärt, daß England mit Rücksicht auf die fortwährend anwachsende Flottenmacht Oesterreich-Ungarns und Italiens im Mittelmeere seine Lebensinteressen nicht vernachlässigen dürfe.

Balkan.

Kämpfe im Epirus. 400 Albanesen besetzten nach heftigem Kampfe mit einer griechischen Abteilung das Dorf Kautani im Epirus. Vier griechische Soldaten wurden verwundet.

Zwischen Kronenburg und Bendorf.

Sie steht mit dem Rücken zur Tür gewandt, welche schon vor einer Weile geöffnet wurde. Graf Benden steht dahinter und lauscht mit angehaltenem Atem. Jetzt tritt er ein und herrscht den Inspektor an:

„Herr, entfernen Sie sich auf der Stelle, ich werde das Weitere veranlassen.“

Der Inspektor geht wie ein ertappter Sünder still hinaus.

Jetzt sind die beiden Gatten allein. Sie lehnt ihm bebend vor Schreck gegenüber, dann wallt ihr Blut stürmisch zum Herzen, und die Hände ihm entgegenstreckend, sagt sie:

„Verzeihe, daß ich in deine Rechte griff.“

Er sagte nur das eine Wort: „Staatsanwalt!“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nicht Staatsanwalt! Du wirst alle meine Worte bezweifeln, welche ich nun sagen werde: Das Leben schien mir ohne deine Liebe unerträglich. Ich habe sehr gelitten seit unserer Trennung. Ich würde es ja keinem Menschen eingestehen. Sieh, ich habe keinen auf der Welt wie dich. — Du hast auch niemand. Du bist nicht kleinlich, du bist gut und gerecht. Gib es zu, daß wir einander die nächsten sind.“

Plötzlich klingen die Gloden von der kleinen Kirche, da gleitet sie nieder, umfaßt seine Arme und schießt mit ihren schimmernden Augen flehend zu ihm auf.

„Höre die Gloden, Heini.“ singt ihre jauchzende Stimme, dann bricht sie ab und bedeckt seine Hände mit Küffen. Das kann er nicht ertragen, obgleich ihr süßes Bekenntnis ihn seltsam macht.

„Höre auf, Liebling!“

„Nein, du mußt mich weiter anhören,“ sagt sie, indem sie sich wieder aufrichtet. „Wie soll ich dir denn nur klar machen, daß ich dich liebe,“ ruft sie verzweifelt. — „Als wir Kinder waren, gab es keine besseren Freunde als wir. Wenn dir der Hauslehrer als Strafe andichtete: Bendorfer Boden zwei Tage nicht verlassen, kam ich herüber, und wir waren glücklich zusammen. Wenn du krank warst, pflegte ich dich, und als du einmal einen schlimmen Fuß hattest, kam ich im Ponywagen herüber und brachte dir Bücher und das beste Arztkonfekt. Glaubst du denn jetzt

nicht, daß ich die Fähigkeit habe, als deine glückverbreitende Hausfrau hier in Bendorf zu walten?“

Ueber des Grafen ernstes, ja in letzter Zeit schwermütig gewordenes Gesicht gleitet ein Freudenstrahl.

„Eine Hausfrau ganz und gar,“ sagt er dann laut.

„Eine Hausfrau,“ verbessert sie demütig, „die ihr ganzes Leben daran denken wird, wie sie dich gequält hat mit ihrem Hochmut.“

„Gott! tegne dich für diese Worte.“

Und nun herzt er sie, nun küßt er zärtlich den ihm dargebotenen roten Mund und stüstert ihr sein Geständnis zu.

„Ich machte mich hart und grausam, ich wollte dich zum demütigen Weibe erziehen. „Er soll dein Herr sein,“ mußte ich zuerst von deinen Lippen hören. Ich liebte dich ja so namenlos, daß ich es kaum durchführen konnte. Fast glaubte ich, deine Rührung dabei ganz zu verlieren.“

„Als ich heute hier stand,“ unterbricht sie ihn, „auf deinem geliebten Bendorfer Boden, den du aufgabst, weil wir nicht in Eintracht und Liebe darauf herrschen konnten und nun hier die Miswirtschaft sah, da nahm ich mir vor, und da kamst du, nach dem sich meine Seele sehnte,“ und wieder schloß er ihren Mund mit Küffen.

„Still, still, mein Lieb, jetzt ist alles gut.“

Nach Kronenburg wurde ein reitender Bote geschickt mit der schriftlichen Nachricht:

„Wir bleiben die Nacht in Bendorf, ich reiche meinen Abschied ein, um mit meinem geliebten Weibe mein Leben lang in Bendorf wohnen zu bleiben.“

Graf Benden und Frau.“

— Ende. —

Herbe Antwort. „Wissen Sie, ich bin in der Landwirtschaft zu unerfahren. Ich kann nicht einmal Heu von Stroh unterscheiden.“

„Nicht möglich: das weiß doch jeder Esel, das weiß ich sogar!“

Angstlose Anstiche. Gast: „Donnerwetter, Kellner, ist das Blei aber hart!“

Kellner: „Warten Sie einen Augenblick, mein Herr, ich werde ein recht scharfes Messer holen.“

Ein falscher Graf — ein Erzhoftappler ist von der Leipziger Kriminalpolizei festgenommen worden, nachdem es ihm noch kurz vorher gelungen war, eine feierliche Dame so zu betören, daß sie sich mit ihm trauen ließ. Der Gauner hat eine lange, abenteuerliche Verbrecherlaufbahn hinter sich. Er will als Gottfried Wilhelm Just am 30. April 1864 in Pohlitz bei Greiz geboren sein und ist vermutlich der Sohn eines Fabrikarbeiters. 1895 trat er in Jülich als Fabrikbesitzer und Reserveoffizier Dr. Wern auf, lebte in den vornehmsten Hotels und wurde schließlich als Zechpreller zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Kaum hatten sich die schweizerischen Gefängnistore hinter ihm geschlossen, da tauchte er in Mülhausen in Elsaß als Graf Potreck auf und beschwindelte Gastwirte und Geschäftsleute, bis er wieder ins „Loch“ gesteckt wurde, diesmal für zwei Jahre. Doch er mußte Nat; er spielte den „Wilden Mann“, kam zur Unterjuchung in eine Irrenanstalt und — verduftete. Zu der Zeit erließ das Pfarramt der Kreuzkirche in Dresden ein Inzerat, durch das ein gewisser Kurt von Eichmannsdorf als verschollen erklärt wurde. Flugs meldet sich unser Gauner als der Verschollene und läßt sich dessen Geburts- und Taufurkunde ausfertigen. Damit trat er 1898 in Leipzig bei Köthen in einer Fabrik eine Vertrauensstellung an, erwies sich, zumal er mehrere Sprachen sprach, als brauchbar und — verduftete eines Tages unter Mitnahme von 12 000 Mark. Nun ging's nach Paris und Nizza, wo der Gauner sich unter dem Namen von Eichmannsdorf, Baron Eichendorf, wie auch als Graf Reseküll, Graf Hohenthal usw. auf den Heiratschwindel verlegte, bis er im Juli 1901 verhaftet und nach Deutschland abgeschoben wurde. 1902 wurde er in Dessau, wo er weitere Schwindelereien verübt hatte, zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, die er auch verbüßt hat. Dann verschwand er für lange Zeit. 1911 tauchte er wieder auf und nannte sich unter Vorlegung gefälschter Urkunden Graf Egon von Rehschild, als Sohn eines Schiffarztes geboren in Hannover in Pennsylvania. Kurz nach seiner Heirat in London kam die Leipziger Polizei hinter seine Schliche und verhaftete ihn. Man glaubt, daß das Konto seiner seiner Verbrechen noch stark anwachsen wird.

Albanien.

Esad Pascha gibt nach. Die „Nordd. Allgem. Zeitg.“ gibt in ihrer Rundschau im Auslande eine Meldung der offiziellen römischen „Ag. Stef.“ aus Durazzo wieder, welche lautet: „Zwischen dem deutschen und dem englischen Delegierten der internationalen Kontrollkommission einerseits und Esad Pascha andererseits ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß Esad Pascha seine Demission geben wird. Die internationale Kontrollkommission wird in drei Tagen in Durazzo erwartet. Sie wird Esad Pascha ihre Benützung über seinen Entschluß aussprechen und ihn ermächtigen, dem Prinzen zu Wien als Vertreter der Wünsche des albanischen Volkes entgegenzuzureisen. Esad Pascha wird dann mit dem Prinzen nach Albanien zurückkehren.“

Amerika.

Mexico.

Verhaftung der Demokratenführer in Mexiko. Huerta setzte die Führer der demokratischen Partei, Requena, Villar und andere gefangen als Haupt einer angeblichen Verschwörung, die für den 1. Februar den Sturz Huertas geplant haben soll. Die Arrestanten sind durchweg Freunde von Felix Diaz, den Huerta bei der Polizei der Beteiligung an dem Komplott beschuldigt. Auch viele reiche und angesehene Mexikaner sind verhaftet. General Huerta ist jetzt ständig von einer Schar Geheimpolizisten umgeben. Wie es heißt, sollen große Mengen Waffen und Munition in verborgenen Waffenslagern entdeckt worden sein. Gerüchten zufolge sollen alle in dem Komplott verwickelten und verhafteten Personen erschossen werden.

Berlin, 2. Februar.

Großes Reinemachen.

Die elsass-lothringischen Wirren sollen nun auf einmal gelöst werden. Oberst von Reutter und Leutnant von Forstner sind versetzt, ein neuer Staatssekretär und ein neuer Unterstaatssekretär sind ernannt, weitere Ernennungen werden folgen.

Die beiden Offiziere, die die Affäre Zabern veranlaßt haben, werden die Reichslande verlassen.

Oberst von Reutter, seither Kommandeur des 2. Oberrheinischen Infanterieregiments Nr. 99, ist als Kommandeur des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 nach Frankfurt a. D., und Leutnant Freiherr von Forstner in das Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 21 nach Bromberg versetzt worden.

So lautet die amtliche Bekanntgabe. Die Ordre des Kaisers, durch die Oberst von Reutter die Versetzung persönlich mitgeteilt wurde, ist, wie man hört, am Sonntag an ihn ergangen.

Oberst von Reutter tritt an die Spitze eines durch seine ruhmvolle Kriegsgeschichte weitbekannteren Regiments, und die Versetzung erhält noch für den Oberst dadurch eine besondere Bedeutung, daß einst sein Vater an der Spitze dieses Regiments im Jahre 1870 auf reichsländischem Boden einen ehrenvollen Soldatentod gefunden hat. Wenn eine Versetzung des Obersten von Reutter im Interesse der Beruhigung der Gegensätze vielleicht manches für sich hat, so ist sie in einer Form erfolgt, die für ihn durchaus ehrenvoll ist.

So sieht die Versetzung des Leutnants von Forstner nach Bromberg nicht aus. Man denkt da unwillkürlich an den bekannten Hexamer:

„Schrimm, Schroda, Boms, Meseritz,
Krotoschin, Schönlanke, Fillehne“

bei dessen Bitterung Beamten im Westen gegenüber gewöhnlich der rechte Zeigefinger erhoben wird.

Zum Staatssekretär für Elsass-Lothringen ist ein bewährter preussischer Verwaltungsbeamter, der bisherige Oberpräsidialrat Graf von Koedern, ernannt worden, dem es hoffentlich gelingen wird, das Land gegen die Wiederkehr von Zuständen zu sichern, deren Untragbarkeit nachgerade auch von eingeleisteten Partikularisten zugestanden wird. Es handelt sich durchaus nicht darum, das Reichsland zu „verpreußen“, wohl aber müssen Bürgschaften geschaffen werden für die unbedingte Wahrung der gesamtdeutschen Interessen an der Westgrenze des Reiches. Der elsässische Beamtenkörper soll durch eine straffere Führung in das richtige Fahrwasser gelenkt werden. Selbstredend muß mit der entschiedeneren Verwaltung der Landesgeschäfte auch für die Zukunft Wohlwollen und Gerechtigkeit verbunden bleiben.

Dem preussischen Staatssekretär ist ein Bayer als Unterstaatssekretär für die Landwirtschaft beigegeben worden; für die Justiz wird vielleicht ein Kind des Landes gefunden werden, während die Finanzen dem bisherigen Leiter, Herrn von Köhler, anvertraut bleiben werden.

Offenbar hat dem Kaiser bei diesen Ernennungen nichts ferner gelegen als durch einseitige Entscheidungen die Wiederkehr normaler Verhältnisse zu erschweren. Die beiden Offiziere, deren Verhalten im Elsass den meisten Anstoß erregt hat, sind nach ihrer Freisprechung durch die zuständigen Militärgerichte anderen Truppenteilen überwiesen worden. Man wird gewiß auch in bürgerlichen Kreisen volles Verständnis dafür haben, daß der Kaiser die Versetzung des Obersten von Reutter in die Form einer Auszeichnung gekleidet hat. Das Gegenstück dazu bildet die Versetzung des bisherigen Staatssekretärs Jörn v. Bulack in die elsass-lothringische Erste Kammer und die Verleihung von hohen Ordensauszeichnungen an die übrigen Mitglieder der Straßburger Regierung. So wird der aufrichtige Wille sichtbar, den durch die Sache gebotenen Entschärfungen nach beiden Seiten hin möglichst jede persönliche Schärfe zu nehmen. Dieser wohlmeinenden Tendenz, so schreibt mit Recht der „Montag“, sollte man sich auch in der Bevölkerung rückhaltlos anschließen, damit die Wunden endlich vernarben können, die durch die Zaberner Vorgänge dem Reichslande und mit ihm unserem Vaterlande geschlagen worden sind.

Im Elsass selbst war man darauf gefaßt, daß für die zunächst in Frage kommenden Posten unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur Beamte aus der preussischen Verwaltung in Frage kämen. Man gibt nun der Vermutung Raum, daß die beiden Beamten mit den Verhältnissen im Elsass-Lothringen sich bisher wohl kaum vertraut gemacht haben könnten und daß es daher wohl geraume Zeit dauern werde, bis sie sich eingelebt haben. Man weiß aber, daß sie in dem Statthalter Grafen von Wedel den geistreichsten Mann

haben werden, um mit den Verhältnissen bekannt gemacht zu werden. „Offen und frei“, schreibt selbst die fortschrittliche „Neue Straßb. Ztg.“, „aber mit gutem Willen und ehrlichem Ernst wollen wir die neue Regierung ... unterstützen lassen. Sie nicht nach ihrer Herkunft, ihrer Sonderart bewerten, sondern ihre Taten abwarten. Wir empfangen die neuen Männer ohne Furcht, aber mit der Vorsicht, wie es die letzte Ereignisse erheischen und mit stolzem Selbstbewußtsein, das unser Land und seine Bevölkerung beanspruchen darf.“

Noch eine Versetzung in Zabern.

Kreisdirektor Mahl ist von Zabern nach Thann im Oberelsaß versetzt und Kreisdirektor Dr. Beberlein von Thann nach Zabern. — Auch vom Postamt Zabern sollen mehrere Beamte versetzt werden, und im Hinblick auf die wiederholte vorzeitige Bekanntgabe von Regierungsmaßnahmen im Elsass in französischen Zeitungen sind die in Betracht kommenden Straßburger Ministerialbeamten zu einer dienstlichen Erklärung aufgefordert worden.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, 3. Februar 1914

Vom Februar. Wenn der Monat Februar überhaupt ein Verdienst anzuweisen hat, so ist es höchstens das, daß er nur 28 Tage zählt und man somit gerade über ihn am raschesten hinwegkommt. Bei den Hausfrauen ist er deshalb sogar besonders beliebt, denn bei richtiger Einleitung bleiben zum Schlusse des Monats immer ein bis zwei Taler vom Wirtschaftsgeld übrig, an die der Mann nicht denkt. Sonst jedoch ist mit dem Februar ebenjowenig anzufangen, als mit seinem Vorgänger, dem Januar. Kälte und Nässe herrschen in ihm vor; gegen Ende des Monats zeigen sich außerdem die ersten Frühjahrsstürme und der friedliche Bürger ist nie ganz sicher vor der Lücke eines herabfliegenden Dachziegels. Eine gute Eigenschaft soll dem Februar jedoch trotzdem belassen werden, nämlich die, daß das Zunehmen der Tage sich bereits ziemlich fühlbar bemerkbar macht. An schönen, klaren Tagen reicht das natürliche Licht bereits bis gegen 5 oder ½ Uhr. Der Landmann, dem der unlätige Winterschlaf ohnehin reichlich lange dauert, pflegt sich deshalb bereits den Februar zuzuhe zu machen. An schönen Tagen, besonders nach etwas Tauwetter, sieht man bereits draußen auf den Wiesen die ersten Arbeiten zur Abteufung des Wassers vor sich gehen und wo es Zeit und Umstände erlauben, wird selbst der Boden bereits einmal umgepflügt. Denn später im März soll die Arbeit wieder an allen Ecken und Kanten gleichzeitig beginnen, und es ist von Vorteil, wenn man schon vorher ein paar geeignete Tage wahrnimmt.

Standesaml. Im Monat Januar d. Js. kamen beim hiesigen Standesamt 11 Geburten (6 Knaben 5 Mädchen) zur Anmeldung, Eheschließungen kamen 2 vor. 7 Sterbefälle sind zu verzeichnen und zwar:

12. Karl Krenkel, Schüler, 11 Jahr
8. 1. Landwirt Ludwig Striller, 71 Jahre
20. 1. Ehefrau Bertha Striller geb. Erkel, 62 Jahre
26. 1. Ehefrau Julie Salm geb. Israell, 74 Jahre
28. 1. Tochter Johanna des Stukateurs Sch. Reinh. Wink, 4 Mon.
29. 1. Sohn Nikolaus des Uhrmachers Aug. Weiz, 1½ Mon.
31. 1. Witwe Juditta Quaironi geb. Brocca, 73 Jahre alt.

** Der Unterricht an der hiesigen Volksschule beginnt wieder um 8 Uhr und die Schulfeste um 7½ Uhr.

** Wintersport. Der Eisport scheint in diesem Winter völlig auf seine Rechnung zu kommen, da die klaren kalten Tage, allen Wellervorhersagen zum Trost, immer noch anhalten und eine ausgiebige Ausübung des Schlittschuhsports auf dem Hafen gestattet. Wenn auch die Glätte des Eises durch das unlängst eingesehete Tauwetter erheblich gelitten hat, so bleibt der Hafen noch sortgemäß ein gern besuchter Sportplatz der hiesigen und auswärtigen Schlittschuhläufer. Es läßt sich nicht wegleugnen, daß ein maßvoll betriebener Sport gerade im Winter seine gesundheitlichen Vorzüge hat, denn zu dieser Jahreszeit ist die Luft am reinsten und deshalb am zuträglichsten. Außerdem schließt ein kräftiges Bewegen in frischer Luft vor Verwechslung, härtet vernünftig ab und wirkt der bekannten blutverdickenden Winterträgheit entgegen. Allerdings soll man, wie in allen Dingen, so auch beim Wintersport ein vernünftiges Maß halten. Denn nur dann ist er für Herz, Lungen und Nerven gleich zuträglich.

k Die karnevalistische Damen- und Herrenführung des Männergesangsvereins dürfte den getroffenen Vorbereitungen nach eine äußerst glanzvolle werden. Haben sich doch die alten bewährten Kräfte des Vereins in den Dienst der guten Sache gestellt und dürfte aus diesem Grunde schon Gewähr geboten sein, daß das Gebotene weit aus dem Rahmen des Alltäglichen herborragt. Aus dem sehr abwechslungsreichen Programm sei besonders hervorgehoben: „Der Einzug des Prinzen Karneval und Huldigung desselben;“ der Einakter „In einer kleinen Garnison“ mit vorzüglicher Rollenbesetzung, ferner humoristische Einzeldarstellungen u. s. w. Sogar auswärtige Gäste haben sich angemeldet und dürfte die Sitzung sich den in früheren Jahren abgehaltenen würdig anschließen.

s Die Unterstützungskasse „Einigkeit“ hielt am Sonntag im „Deutschen Hof“ ihre Generalversammlung ab. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Bericht hat die Kasse im vergangenen Jahre gut abgesehen. Den Einnahmen von 2529,38 Mk. stehen 2375,61 Mk. Ausgaben gegenüber, sodas ein Kassenbestand von 153,77 Mk. verbleibt. Das Vereinsvermögen ist von 2325,76 Mk. im Vorjahre auf 2503,15

Mk. im Rechnungsjahr gestiegen. Die bei Berechnung der Höhe des Reservefonds zugrunde gelegten Durchschnittsausgaben der letzten 5 Jahre betragen 2146,36 Mk., verbleibt nach Abrechnung des Kassenbestandes immer noch ein Ueberschuß des gesetzlichen einfachen Reservefonds von über 200 Mk. In 88 Krankheitsfällen wurden für 1494 Krankheitsstage 1840,71 Mk. Krankenunterstützung ausgezahlt. Im Vorjahre wurden für 110 Krankheitsfälle mit 1498 Tagen 1925,31 Mk. ausgezahlt. Daraus geht hervor, daß die Krankheitsfälle in diesem Jahre von längerer Dauer waren. Die Mitgliederzahl stieg von 133 im Vorjahre auf 143. Aufgenommen wurden 3 Mitglieder. Der außerordentliche Unterstüfungsfonds für ausgesteuerte kranke Mitglieder beträgt noch 300 Mk. Es wurden für 2 der Kasse angehörende ausgesteuerte kranke Mitglieder namhafte Beiträge bewilligt. Es wurde beschlossen, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre am 2. Sonntag im Oktober im Saalbau „Tioli“ einen Familienabend zu Gunsten des außerordentlichen Fonds zu veranstalten. In den Vorstand wurden gewählt: Georg Schäfer 1. und Georg Gruber 2. Vorst., W. Sallter Kassierer, A. Schäfer Schriftführer, als Beisitzer resp. Kontrollreure K. Klee, Ludw. Emmel und Ed. Jörn. Der Vorsitzende schloß mit der Aufforderung, die Anwesenden mögten für Stärkung der Mitgliederzahl agieren, damit der Verein wachse und finanziell gestärkt werde, damit wir bei der nächstjährigen Generalversammlung die Beiträge herabsetzen, oder die Leistungen der Kasse erhöhen können.

** Die 9. Allgemeine Geflügelausstellung des Geflügelzuchtvereins gegründet 1900 konnte sich während ihrer dreitägigen Dauer eines zufriedenstellenden Besuches erfreuen. Die Eröffnung, zu der der Landrat, Herr Kammerherr von Heimbürg, leider nicht erscheinen konnte, da er sich auswärts befand, wurde durch den Vorsitzenden Herrn Slickel in Anwesenheit des Herrn Bürgermeisters Schmidt und des Gemeinderats vorgenommen. Daß der Herr Landrat an der Ausstellung aber gleichwohl ein großes Interesse nahm, beweist der Umstand, daß er sie am Sonntag mit seinem Besuche beehrte und sich höchst anerkennend über dieselbe aussprach. Es waren nicht weniger als 305 Nummern aus allen Bezirken Deutschlands vertreten. Als Preisrichter fungierten die Herren Schlegel aus Hanau (für Hühner und Großgeflügel) und Schaad aus Frankfurt (für Tauben). Preise erhielten: Silberne Staatsmedaille: M. Klein 4. (Johannisberg), auf weiße deutsche Reichshühner; bronzene Verbandsmedaille: W. Brühl (Schierstein) auf redbuhnfarbige Italiener; bronzene Staatsmedaille: H. Krämer (Reichenberg) auf Nassauer Legehühner. Sodann erhielten auf Hühner 1. Preise: Beumelburg (Wiesbaden), Brühl (Schierstein), Haas (Langendiebach), Klein 4. (Johannisberg), Bär (Delkenheim), Aneupper (Biebrich), Krämer (Reichenberg), Mohr (Biebrich), Dreßler (Erbenheim), Wintermeyer jun. (Erbenheim) auf Peking-Enten, Ehrenpreise erhielten auf Hühner Borgards (Speldorf) auf Gold und Silber, Maul (Wilsdorf) auf ebensolche, Lusse (Schierstein) und Bär jun. (Delkenheim) auf redbuhnfarbene Italiener, Petri (Hanau) auf schwarze Hamburger, Pieroth (Klein-Steinheim) auf Hamburger Goldsprenkel, Deuzer (Biebrich) auf Hamburger Silbersprenkel und Karl Petri (Hanau) auf Zwerg-Cochin. Zwei Ehrenpreise auf Enten erhielt Haas (Langendiebach) auf Lauf-Enten und Dayuga. In der Abteilung Tauben erhielten Ehrenpreise: Slickel (Schierstein) auf Show-Somer-Täuber, Tiehle (Schierstein) und Jörn (Biebrich) auf einfarbige Bränner, Schäfer (Schierstein) auf andersfarbige Bränner, Rückels (Mühlheim) auf weiße Pfaulauben, Krämer (Wiesbaden) auf andersfarbige Pfaulauben sowie auf Perücken, Görz (Wiesbaden) auf weiße und andersfarbige Mövchen, Frick (Biebrich) und Raß (Erbenheim) auf Tümler, Römig (Neuenhain) auf Farbentauben sowie Kopp (Beisenheim), Kuh (Hochstadt) und Brühl (Schierstein) auf Brieftauben. An 1. Preisen erhielten auf Tauben solche Kolb (Langendiebach) auf Straßer, Krämer (Wiesbaden) auf Perücken, Görz (Wiesbaden) auf Mövchen, Specht (Groß-Steinheim) auf Brieftaubentäuber, Brühl und Mahlo (Schierstein) auf Reisbrieftauben, Sommer (Dohheim) auf schwarze Bränner, Westphal (Schierstein) auf gelbe Springton. Außerdem wurden insgesamt noch 46 zweite und 51 dritte Preise sowie 69 lobende Anerkennungen verliehen. Bei der Vorzüglichkeit auch des anderen ausgestellten Materials war die Arbeit der Preisrichter keine leichte. Um allen Ausstellern einigermaßen gerecht werden zu können, hat man noch verschiedene Ehrenpreise einziehen müssen.

* Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Im Januar hatte die mit der Nassauischen Landesbank verbundene Lebensversicherungsanstalt eine Zunahme der Versicherungsanträge in Höhe von 1½ Millionen Mark zu verzeichnen. Damit hat der Versicherungsbestand dieser Anstalt in der kurzen Zeit von 2½ Monaten einen Gesamtbestand an Versicherungsanträgen von drei Millionen Mark überschritten. Dieser Erfolg muß als ein ganz außerordentlicher betrachtet werden.

wc Einem Metzger aus Biebrich fiel es längere Zeit auf, daß ein kleines Mädchen häufig in seinem Laden erschien und für einen geringen Geldbetrag Wurst kaufte. Gestern hielt er das Kind an, untersuchte seine beiden Taschen und entdeckte dabei 1 Pfund Fleischwurst, das eben bei ihm gestohlen worden war. Das Kind ist der Polizei überantwortet worden.

wc Am 29. Januar wurde bei der Frankfurter Oberpostdirektion ein unbestellbares Postpaket geöffnet, in dem die stark verweste Leiche eines neugeborenen Kindes vorgefunden wurde. Das

Pakel war an H. Crämer in Berlin, bahnpollagernd, adressiert und angeblich von Karl Badt, Frankfurt, Ellenbachstr. 6, aufgegeben worden. Beide Adressen sind jedoch fingiert. Bei der Leiche wurden Tageszeitungen aus Heilbronn, Stuttgart und der Frankf. Generalanzeiger vom 12. Nov. 1913 gefunden.

Aus Westdeutschland.

Kreuznach, 2. Februar. In der Nähe des Eisenbahnviadukts wurde hier der 28 Jahre alte Unteroffizier und Kompagnieschreiber Jacobowski vom Infanterieregiment Nr. 17 in Mörchingen mit drei Schusswunden im Kopf und in der Brust tot aufgefunden. Zweifellos liegt Selbstmord vor. Während er zum Besuch seiner Braut in Kreuznach weilte, lief eine Anzeige des Regiments bei der Polizei ein, daß der Unteroffizier seinen Urlaubspass gefälscht habe. Jacobowski entzog sich der Verhaftung durch die Flucht und nahm sich das Leben.

Mün, 2. Februar. Auf dem Hauptbahnhof in Köln wurde am Sonntag der neue Wartesaal 1. und 2. Klasse und der Speisesaal nebst den zugehörigen Wirtschaftsräumen dem Verkehr übergeben. Damit ist die Verlegung der Wartesaale aus dem alten Inselgebäude, ein wichtiger Bauabschnitt des umfangreichen und schwierigen Umbaus des Hauptbahnhofes, vollendet. Zur Dämpfung des Geräusches, das die darüber fahrenden Züge und der Verkehr auf den Bahnsteigen verursachen, waren besondere Vorkehrungen notwendig. Die gesamte Deckenkonstruktion der Wartesaale ist unabhängig von der Eisenkonstruktion der Bahnsteige und Gleisbrücken auf besondere Stützen gestellt worden, um die Übertragung von Erschütterungen dieser Konstruktion auf die Wartesaaldecke zu vermeiden. Dabei mußte die über den Decken liegende Eisenkonstruktion zur Beseitigung von Unterfahrungen leicht zugänglich bleiben, ebenso die ummantelten Stützen dieser Konstruktion. Auf die Decke ist dann noch eine starke Schicht aus schalldämpfenden Baustoffen aufgebracht worden.

Wetum, 2. Februar. In der Zementfabrik „Germania“ in Ennigerloh bei Wetum brach ein Großfeuer aus, durch das die Verkleinerungs- und Vortrocknungsanlage völlig vernichtet wurde.

Essen, 2. Februar. Die Stadtverordneten von Essen genehmigten in einer Geheim Sitzung die Eingemeindung der drei Vororte Borsed, Bredeneh und Alteneffen. Die Einwohnerzahl Essens steigt dadurch von 320 000 auf 446 000 Personen, womit Essen unter den preussischen Städten an vierter Stelle rangiert.

Dortmund, 2. Februar. Auf der Zeche „Minier Achenbach“ wurden in der Nacht zum Sonntag die Leichen der verunglückten Bergleute eingefahrt und dann zwischen Tannengrün, Kränzen und Lichtern feierlich aufgebahrt. Am Sonntag vormittag schon strömte eine endlose Menge nach der Zeche, um die Toten zu sehen, doch wurden nur die Angehörigen und näheren Bekannten zugelassen, alle übrigen Reugierigen jedoch abgewiesen. Die Beerdigung findet Montag nachmittag um drei Uhr statt. Den kirchlichen Akt wird auf evangelischer Seite Pfarrer Patt und auf katholischer Seite Pfarrer Köster vornehmen. Das Beileidstelegramm des Kaisers ist am Zeichenplag durch Anschlag an den Eingangstüren bekanntgegeben worden. Die meisten der Verunglückten sind polnischer Nationalität. Von siebzehn Verletzten konnten sich acht nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung begeben. Von den übrigen neun sind drei gestorben. Bei den anderen liegt keine unmittelbare Lebensgefahr vor. Die Untersuchung über die Ursache der Katastrophe hat noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es indessen festzustehen, daß die Explosion in dem westlichen Teile der Arbeitsstätten von Flöz 19 entstand, und von hier aus auf andere Abteilungen übersprang. Major v. Stumm und Gefandter v. Stumm sind in Dortmund eingetroffen, um sich an die Unglücksstätte auf der Zeche „Minier Achenbach“ zu begeben.

Dortmund, 2. Februar. Auf der Zeche Vereinigte Biendahlbank in Krudel bei Annen gerieten drei Bergleute unter fallende Gesteinsmassen. Alle drei waren auf der Stelle tot. Die Zeche Biendahlbank gehört der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-A.G. Sie hat zwei Tiefbauhäute Friedrich und Franz.

Wetum, 2. Februar. Auf dem Schacht 1 und 2 der Zeche „Eis“ bei Castrup gingen im unterirdischen Grubenbetrieb bei den Arbeiten im Gesein zwei Sprengschäfte los, wodurch zwei Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden.

Köln, 2. Februar. Viehmarkt. Auftrieb: 373 Ochsen, 628 Kühe, 133 Bullen, 485 Kälber, 6 Schafe, 6523 Schweine. Preise: Ochsen 63-94, Bullen 81-88, Kühe 65-85, Kälber 50-68, Schweine 56-65 Mark. Tendenz: Großvieh schleppend, größerer Ueberstand, Kälber ruhig und geräumt, Schweine lebhaft und geräumt.

Dorsten, 2. Februar. Die drei Bergleute, die auf der Zeche Fürst Leopold verunglückt wurden, sind Montag morgen unverehrt geborgen worden. Sie waren 70 Stunden unter Tag eingeschlossen.

Herteln, 2. Februar. Der Haushaltsplan schließt gegen das laufende Rechnungsjahr mit einem Mehr von über 62 000 Mark, nämlich mit 1 426 300 Mark, ab. Die Steuererträge werden nicht erhöht, mit Ausnahme der Grundsteuer, die von 230 auf 400 Prozent heraufgesetzt wird. Die bisher erhobene Wertzuwachssteuer kommt in Fortfall.

Aus Stadt und Land.

Eine außerordentlich schwere Gasexplosion ereignete sich in den Kellerräumen des Gutenberg-Buchhändlerhauses in der Hospitalstraße zu Leipzig. Kurz nach 1/2 12 Uhr wollten die Küchenangestellten der Wirtschaft sich zur Ruhe begeben. Ihre Schlafräume liegen im oberen Stockwerk des Buchhändlerhauses. Dort bemerkten sie einen starken Gasgeruch. Um die Ursache festzustellen, begaben sie sich wieder nach dem Kellergeschoß. Hierbei benutzten sie ein offenes Licht. Als sie die Türen öffneten, erfolgte ein donnerähnlicher Knack, sämtliche Türfüllungen und Fenster wurden aus ihren Rändern gerissen, und eine mächtige Stichtlamme schlug den Eintretenden entgegen und bis zu den Parterreräumen empor. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß die in den oberen Sälen anlässlich einer Aufführung tausenden Paare zu Boden

geschleudert wurden. Die Fenster sämtlicher umliegenden Gebäude wurden zertrümmert. Der sofort herbeieilenden Feuerwehre gelang es, den entstandenen Brand des Keller- und Parterre-Inventars bald zu löschen. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind zwei Dienstmädchen, ein 18jähriger Koch und ein 16jähriger Küchenjunge schwer, ein 21jähriger Hausdiener leichter verletzt worden. Bei keinem der Verletzten besteht unmittelbare Lebensgefahr. Die Kellerräume sind vollkommen zerstört.

Ein Raubmordversuch in der Eisenbahn wurde in der Nacht zum Sonntag in dem Personenzug Nr. 312 zwischen Bingerbrück und Saarbrücken in der Nähe von Oberstein auf einen Reisenden verübt. Gleich hinter der Station Nahbollenbach wurde der Zug durch die Notbremse zum Halten gebracht. In diesem Augenblick entsprang dem Zuge eine männliche Gestalt, die den Bergen zustrebte. Bei der Unterfuchung des Zuges fand man in einem Wagen 2. Klasse einen bewußtlosen Mann mit zwei Schusswunden in der Brust. Er wurde sofort in das Spital von Oberstein gebracht. Der Wagen, der inzwischen nach Bingerbrück zurückgekommen war, ist von der Staatsanwaltschaft Saarbrücken zur Untersuchung dort hin beordert worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Der Ueberfallene heißt Albert Schlichtel und wohnt in Berlin-Schöneberg. Er erzählt, daß er in Kreuznach eingestiegen sei mit einem Billett 2. Klasse nach Oberstein. Hinter der Station Fischbach sei, als sich der Zug in voller Fahrt befand, ein nicht mehr ganz junger bartloser Mann aufgesprungen und sofort auf ihn losgegangen mit dem Rufe: „Tasche auf!“ Im selben Augenblick hätten schon zwei Schüsse gekracht, und er sei zu Boden gestürzt; er hätte sich jedoch wieder ausgerichtet und sei imstande gewesen, die Notleine zu ziehen. Er gab weiter an, daß der Täter eine Eisenbahndienstmütze getragen habe. — Im Berliner Adressbuch ist ein Mann des Namens Schlichtel nicht verzeichnet. Die Schöneberger Polizei beschäftigt sich mit dem Fall. Die Polizei in Berlin-Schöneberg stellte fest, daß ein Mann dieses Namens dort nicht bekannt ist, und aus den Einwohnermeldelisten stellte man weiter fest, daß zwar ein Albert Schlicht bis 1897 in der Goltzstraße gewohnt hat, dann aber unbekannt wohin verzogen ist. Ob der Ueberfallene mit diesem Schlicht identisch ist, bedarf noch der näheren Feststellungen. — Nach einer anderen Version hat der Ueberfallene angegeben, daß er im Auftrag der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin reise; das hat sich ebenfalls nicht bestätigt. Während der Vernehmung des Ueberfallenen, die oft unterbrochen werden mußte, weil sich das Bewußtsein trübte, äußerte er im Fieber mehrmals: „Schieße nicht, ich gebe dir alles!“ Dem Schwerverletzten sind 270 Mark und ein Anhängsel an der Uhrkette geraubt worden. Eine Schußwaffe wurde in dem Abteil nicht gefunden. Doch wurde etwa 700 Meter von der Stelle, wo der Zug zum Halten gebracht wurde, ein Revolver gefunden.

24 Tote hat das Unglück auf Zeche Achenbach gefordert. Von den Vermissten wurden die Leichen gefunden; einschließlich der im Krankenhause nachträglich Gestorbenen beträgt die Zahl der Opfer jetzt 24.

Eine Sittlichkeitsaffäre erregt in Posen großes Aufsehen. Ein Malermeister, der bisher eine sehr geachtete Stellung einnahm, wurde verhaftet, weil er sich an einem schulpflichtigen Mädchen vergangen hatte. Außer ihm wurden noch drei Männer festgenommen, darunter der Sohn eines Rittergutsbesizers und ein Versicherungsinspektor. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Ein Komplize Sternickels? Wie aus Landsberg an der Warthe gemeldet wird, glaubt man, daß der im Posenischen verhaftete Mörder Schallmanach als Genosse Sternickels bei dessen früheren Mordtaten in Betracht kommt. Es ist anzunehmen, daß auf diese durch die Festnahme Schallmanachs neues Licht fällt.

Mehrere deutsche Schiffe gezeichnet sind bei dem schweren Sturm an den Küsten Englands. Wadstade, die in Stye auf den westlichen Hebriden angeschwemmt wurden, lassen keinen Zweifel, daß der Fischdampfer „Doris“ gezeichnet ist und daß seine Mannschaft von zehn Personen dabei ertrunken ist. Der Dampfer „Merano“ der General Steam Navigation Company strandete auf der Höhe von Deal, wurde jedoch nach mehrstündiger Arbeit wieder flott gemacht. Als man noch mit den Rettungsarbeiten beschäftigt war, wurden Signale von dem deutschen Dampfer „Marguerite“ vernommen. Das Rettungsboot von Walmer leistete der „Marguerite“ erfolgreiche Hilfe.

Seuchen im französischen Heere nehmen einen besorgniserregenden Umfang an. Die Genickstarre ist in verschiedenen französischen Garnisonen aufgetreten. In Orleans hat sie unter dem dortigen Artillerie-Regiment viele Opfer gefordert, ebenso in der Garnison St. Etienne und in vielen südfranzösischen Städten. In Nantes herrscht unter dem 51. Infanterie-Regiment eine außerordentlich schwere Scharlach-Epidemie, der verschiedene Soldaten zum Opfer gefallen sind. In Lutun sind im 29. Infanterie-Regiment 100 Fälle von Masern konstatiert worden, von denen bisher zwei tödlich verliefen. In der Garnison Tartes endlich befinden sich 180 Soldaten im Lazarett. Man befürchtet, daß sie sämtlich von der Genickstarre befallen sind.

Ein schweres Straßenbahnunglück hat sich in Dublin zugetragen. Ein elektrischer Straßenbahnwagen, der mit 28 Passagieren besetzt war, entgleiste und schlug um und wurde dabei zertrümmert. 20 Personen erlitten schwere, mehrere andere lebensgefährliche Verletzungen.

Ein Stückchen, das an Wild-Weiß erinnert, hat sich am Sonnabend in Frankreich ereignet. Ein Güterzug von Mons nach La Louviere ist in der Nähe des Bahnhofes Thieux durch einen verbrecherischen Anschlag entgleist. Die Verbrecher hatten schwere Steine auf die Schienen gewälzt. Als die Beamten die Ursache der Störung feststellen wollten, hatte bereits eine Anzahl Verbrecher ihr Plünderungswerk begonnen; die Beamten wurden durch vorgehaltene Revolver gezwungen, jeden Widerstand aufzugeben. Die sofort aufgenommene Untersuchung verlief bisher vollständig resultatlos.

Ein Schneesturm, beinahe ebenso heftig wie der, welcher zu Anfang des Winters wütete, ist über die großen nordamerikanischen Seen dahingegangen. Die

Eisenbahnverbindungen zwangen fast allen Städten westlich von Ohio bald unterbrochen, ebenso die Verbindung zwischen Chicago und Detroit. Hunderte von Passagieren sind in den Zügen eingeschlossen, die auf offener Strecke zu halten gezwungen sind und nicht vorwärtskommen können. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind überall gestört. Auch der Straßenbahnverkehr ruht. Vom Erie- und Michigansee werden mehrere Schiffsunfälle gemeldet. Die Häfen sind von Dampfern überfüllt, die sich vor dem Schneesturm flüchteten.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 2. Februar. Die Geldflüssigkeit gibt weiter den Ausschlag für die Haltung der Börse. Eine abermalige Diskontermaßigung der Reichsbank erscheint sicher und gilt als neue Anreize für die nächsten Tage. Obwohl das käufliche Vorgehen des Publikums und die dadurch erzeugten scharfen Kurssteigerungen die Gefahr nahe rücken, daß ein weitgehender Optimismus zu unerwünschten Uebertreibungen führt, hält die Börse im allgemeinen doch noch die Grundlage für gesund und aussichtreich. Der Gesamtindruck der Börsenrichtung war wieder vortrefflich.

Magdeburg, 2. Februar. (Zuckerbericht) Kornzucker 88 Grad ohne Saft 8,85-8,95. Raffprodukte 75 Grad ohne Saft 6,90-7,05. Ruhig.

Bremen, 2. Februar. (Baumwolle.) American middling loto 64,25. Steig.

Getreidepreise. Am Montag, 2. Februar, kosteten 100 Kilo (Weizen: B., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: R. 15,10-15,15, G. 14,40-15,30.

Danzig: B. 18,70, R. 15,15-15,25, G. 14,20-16,10.

Stettin: B. 18,10, R. 13-15,30, G. 13-15,10.

Wreslau: B. 17,90-18,10, R. 14,90-15,10, G. 14-15,50, S. 14,20-14,40.

Berlin: B. 18,50-19, R. 15,30-15,35, S. 15,10 bis 17,80.

Hamburg: B. 19,30-19,50, R. 15,40-15,70, S. 16,10 bis 17.

Mannheim: B. 19,50-20, R. 16,25-16,50, S. 16,50 bis 18,25.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 2. Februar.

Blutige Straßendemonstrationen.

.. Zu blutigen Zusammenstößen ist es in Braunschweig anlässlich der Wahl demonstationen gekommen. Nach Schluß einer Versammlung zogen große Scharen von Demonstranten auf den Hagenmarkt. Der kommandierende Polizeioffizier forderte die Menge auf, auseinanderzugehen. Die Demonstranten leisteten der Aufforderung nicht Folge, und nun gingen die Schutzleute vor. Es kam zu einer wilden Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten eine große Anzahl von Verletzungen gab. Die Demonstranten, die mehrere Tausend stark sich den Schutzleuten gegenüber in gewaltiger Ueberzahl befanden, schlugen mit Stöcken auf die Beamten ein, die sich nur schwer mit Gummiknütteln und Säbeln ihrer Haut wehrten. Erst allmählich gelang es den Polizisten, die Oberhand zu gewinnen. Als eine Abteilung berittener Schutzleute mit ihren Pferden gegen die Massen ansprengten, stoben die Demonstranten. Einer der reitenden Schutzleute wurde aus dem Sattel gerissen und mißhandelt.

Abkürzung der Wartezeit.

.. Nach dem Versicherungsgefeße für Angestellte kann, wie bekannt, die Reichsversicherungsanstalt in den ersten drei Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes einzelnen Angestellten gestatten, die Wartezeit zum Bezuge der Leistungen des Gesetzes durch Einzahlung der entsprechenden Prämienreserven abzukürzen. Man hatte damit gerechnet, daß 50 000 Mark an solchen Beiträgen für Abkürzung der Wartezeit einkommen würden; tatsächlich ist aber das Zwanzigfache eingetroffen, so daß schon im ersten Jahre eine Million als Prämienreserve von der Reichsversicherungsanstalt eingenommen wurde.

Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten.

.. Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Innungskassen nebst Begründung zugegangen.

Kein Benzinmonopol.

.. Eine Benzin-Vertriebsgesellschaft beabsichtigt die Reichsregierung zu errichten, womit einem Wunsche der Militärverwaltung entsprochen werden soll. Eine Einbeziehung des Benzins in das Petroleummonopol ist nicht beabsichtigt.

Zum Kindesmord in Linden.

.. Die Leber fehlt an der Kindesleiche, die jüngst in Linden bei Hannover in einem Bohrloch gefunden wurde. Die Leber ist kunstgerecht losgelöst worden. Es besteht daher die Annahme, daß der Mord entweder die Tat eines Irrennigen oder aber aus Aberglauben vollführt worden ist.

Gurra, die Lehrer streiken!

.. Ein Streik der Volksschullehrer hat am Montag in der englischen Grafschaft Hereford begonnen. Nicht weniger als 230 Lehrer haben gekündigt und 50 Schulen mußten geschlossen werden, während in vielen anderen der Unterricht aus Mangel an Lehrkräften eingeschränkt wurde. Die Ursache des Streiks liegt in den Gehaltsverhältnissen.

Verbot der Witzblätter.

.. Der kommandierende General in Straßburg verbot für den Bereich des elsässischen Armeekorps in den Kasernen und Offizierskasinos das Halten und Ausliegen auch der in deutscher Sprache erscheinenden politischen Witzblätter, welche Berühmungen und Beschäftigungen des Militärs anlässlich der Saberner Vorgänge gebracht haben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wolkig, auch vielfach Nebel, trocken, keine Temperaturänderung, noch Nachfrost, westliche Winde.

Danksagung.

Allen, welche uns bei dem Heimgang unserer lieben Verstorbenen durch ihre Anteilnahme Trost gespendet, sagen wir auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Josef Salm
Geschwister Salm.

Schierstein, den 3. Februar 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Juditta Quaironi

sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir den kathol. Schwestern für ihre liebevolle Pflege und dem Herrn Pfarrer de Laspee für seine tröstenden Worte.

Eduard Ruppel und Frau

Julia geb. Quaironi nebst Kindern.

Schierstein, den 3. Februar 1913.

Makulatur
„Schiersteiner Zeitung“

Aleppo-Tinte

Dampf-Wasch-, Bleich- und
Plätt-Anstalt „SCHWAN“

Dotzheim

übernimmt

**Restaurations-
u. Hauswäsche.**

Man verlange Preisliste.

Leiden Sie an

+ Gallenstein +

dann erteile ich Ihnen
kostenlos

Rat u. Aufschluss über mein in
allen Kulturländern
eingeführtes

— operationsloses —

Heilverfahren.

Allererste Referenzen

Prospekte gratis.

Richard Lorentz,

Naturheilmittel

für Stoffwechselerkrankungen.

Wiesbaden, Radesheimerstr. 34

Sprechstunden 2-4 Uhr Nachm.

Erklärung!

Wir wollen für Schierstein u. Umgeb. sofort eine Filiale errichten und suchen hierfür einen **verlässlichen Mann**. Beruf unerf. Kenntnisse, Kapital, Laden od. Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200-300 Mk. Ausst. kostenlos. Bewerbung unt. "Pogertarte No. 8, Herbsthal (Rheinland).

Biebricherstraße 24.

Große

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst bei **Philipp Nicolay.**

Ein lästiger Husten

verursacht Beschwerden. Eine ganze Anzahl der verschiedensten Heilmittel wird dagegen mit gutem Erfolg angewendet. In nur bester Qualität sind sie in Apothek. Oppenheimer's Flora-Drogerie erhältlich.

Ein heller

Raum

für Werkstatt geeignet nebst Lager-
raum ev. mit Zimmer für ruhigen
Betrieb zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Neu hergerichtet

4-Zimmerwohnung

im 1. Stock sofort oder später zu
vermieten. Näheres in der Exped.
d. Bl.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen und blendend schönen
Teint, der gebraucht

Stedenpferd-Seife

(die beste Vaseline-Seife)
4 Stück 10 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote und rissige Haut weich und
samtweich macht. Tube 50 Pf. bei
W. H. Fett, Apothekerie und in der
Flora-Drogerie.



Erdal
Schuh-Creme

Schwefelsaures



Ammoniak

Marke:

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten,
auf Wiese und Weide zur Herbstdüngung
und insbesondere zur

Frühjahrsdüngung.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verflüchtigen oder Verdunsten

Keine Lagerfrucht

Kein Befall

dagegen

Schutz gegen Pflanzenkrankheiten

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr

Bessere Beschaffenheit der Güte

Längere Haltbarkeit der Früchte

Reingewinn pro ha Markt 200.— bis Mt. 300.— und mehr.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangsstation westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Barzahlung abzugeben.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilealpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Verkaufsanzeige.

Das Haus **Rathausstraße Nr. 8** hier, mit schönem Garten, ein **Acker** Distrikt Feldchen 18½ Ruthen groß, sowie ein **Bauplatz** in der **Mainzerstraße** gegenüber der **Turnhalle**, 12 Ruthen groß, ist zu verkaufen.

Näheres bei **Heinrich Rehnert**, Gemeindevorstand, **Biebricherstraße 19**.



Gold. Medaille

P. Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstraße 50 I.

Sprechstunden 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne.

Zahnziehen und Plombieren

: mit örtlicher Betäubung. :

Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung.
Prämiiert für sehr gute Leistungen mit der goldenen Medaille.



EIN WERTVOLLER FUND

ist für jeden der Schutz vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Luftröhren- und WYBERT-Tabletten noch nicht kennt die erste Schachtel WYBERT-Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Niederlage in Schierstein:
Adler-Drogerie.

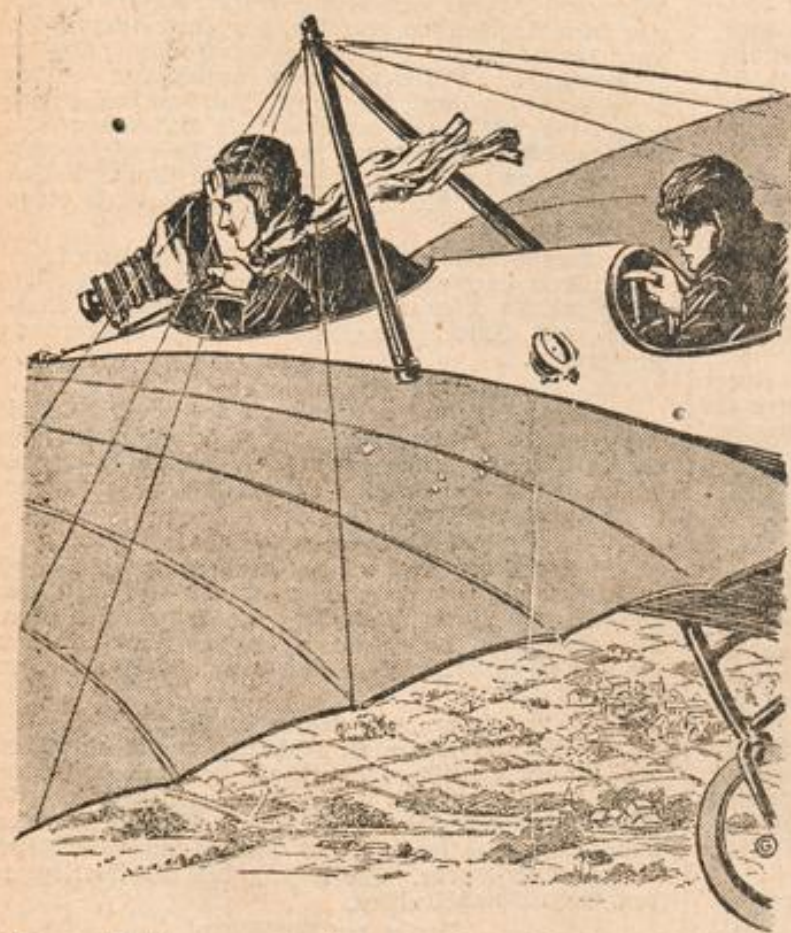
Kleinere Anzeigen

wolle man der Einfachheit halber und im Interesse einer geregelten Buchführung bei der Aufgabe

gleich bezahlen.

Mietverträge

zu haben in der **Expedition.**



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung, die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photographien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt. Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstraße 22-26